

Buchvorstellung

„Globalization and Environmental Challenges: Reconceptualizing Security in the 21st Century“

Auswärtiges Amt, Berlin, 23. Juni 2008

- Es gilt das gesprochene Wort -

Eröffnungsansprache

Michael von Ungern-Sternberg, Beauftragter für Vereinte Nationen, Auswärtiges Amt

Sehr geehrter Herr Merkel-Sobotta,

Sehr geehrter Herr Prof. Brauch,

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

zur öffentlichen Vorstellung des Bandes *„Globalization and Environmental Challenges - Reconceptualizing Security in the 21st Century“* heiÙe ich Sie im Auswärtigen Amt herzlich willkommen. Sie können sich vorstellen, dass eine Buchvorstellung eine eher ungewöhnliche Nutzung unserer Räume ist. Das Thema des heute Abend der Öffentlichkeit vorgestellten Buches knüpft aber so deutlich an unser 17. Forum Globale Fragen zu „Klimawandel und Sicherheit“ im vergangenen Sommer an, dass wir dem Vorschlag des Springer Verlags und der Herausgeber um Prof. Brauch zu einer öffentlichen Vorstellung im Hause gerne gefolgt sind.

Dabei ist mir klar, dass das Thema unserer damaligen Veranstaltung nur ein Aspekt, wenn auch ein wichtiger, des vorliegenden Bandes ist. Dieser hat den Sicherheitsimplikationen des Klimawandels immerhin auch ein eigenes Kapitel gewidmet. Auffallend ist vielmehr die Ähnlichkeit in der Sichtweise auf den Begriff der „Sicherheit“. Seit dem Fall der Mauer und dem Ende des Kalten Krieges und unter dem Einfluss der Globalisierung und globaler Umweltveränderungen hat sich nicht nur in der Wissenschaft sondern auch bei den Akteuren der internationalen Politik das Verständnis von Sicherheit gewandelt.

Seit der Human Development Report von UNDP im Jahr 1994 den Begriff der menschlichen Sicherheit - human security - prägte und den einzelnen Menschen ins Zentrum der Diskussion über Sicherheit stellte, haben Wissenschaft wie Politik ein viel umfassenderes Verständnis von „Sicherheit“ entwickelt. Wie oft bei neuen Konzepten ging die Wissenschaft der Politik

dabei voraus. Beim Global Compact haben wir das so erlebt und wieder bei der Schutzverantwortung - Responsibility to Protect.

Eine entscheidende Rolle spielten bei diesen konzeptionellen Pionierarbeiten immer wieder Wissenschaftler aus dem Umfeld der Vereinten Nationen, die im Academic Council of the United Nations System - ACUNS - organisiert und in Vorhaben der United Nations University engagiert sind. Ich freue mich deshalb besonders, dass gleich auch Prof. Janos Bogardi, der Rektor der UN-Universität in Europa mit Sitz in Bonn zu uns sprechen wird. Prof. Bogardi steht für diese pionierhafte, akademische Seite der Vereinten Nationen. ACUNS, das möchte ich noch erwähnen, traf sich vorvergangene Woche mit Unterstützung der Bundesregierung und der United Nations University zu seiner Jahrestagung 2008 in Bonn.

Die Bundesregierung hat sich das Konzept der „menschlichen Sicherheit“ zwar nicht in allen Einzelheiten zu Eigen gemacht. Für die Umsetzung in operative Politik weist es auch manche Schwächen auf. Aber auch die Bundesregierung geht von einem umfassenden Sicherheitsbegriff aus, der alle Politikbereiche umfasst. Neben den klassischen Sicherheitselementen orientiert sich dieser Sicherheitsbegriff vor allem auch an ziviler Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung. Für die deutsche Sicherheitspolitik hat diese Orientierung drei Folgen.

Erstens muss Sicherheitspolitik vor allem präventiv wirken, mit Schwerpunkt auf den zivilen Aspekten von Prävention. Dabei kommen der Bekämpfung der Armut, dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, der Durchsetzung der Menschenrechte, der Teilhabe der Menschen am politischen Prozess ihres Landes und innergesellschaftlichen wie zwischenstaatlichen Dialogen eine besondere Bedeutung zu.

Als Beispiel für konfliktpräventive, ganz pragmatische Politik will ich das deutsche Engagement in Zentralasien erwähnen: Die Wasser-Frage birgt realen Konfliktstoff in der Region. Die Lage ist dramatisch. Nur die Hälfte des Wassers wird effektiv genutzt. Veraltete Infrastruktur und Bewässerungstechnik und die einseitige Ausrichtung auf Monokulturen bestimmen das Bild. Dies hat innergesellschaftliche wie zwischenstaatliche Spannungen zu Folge. Deutschland hat deshalb den Wassersektor in seinen rechtlichen, technischen und grenzüberschreitenden Facetten zu einem Schwerpunkt seiner Zusammenarbeit mit den

Staaten Zentralasiens gemacht und sich dafür eingesetzt, dass auch die Zentralasien-Strategie der EU dies tut.

Zweitens muss Sicherheitspolitik den internationalen Rechtsrahmen weiter ausbauen. Bestehende internationale Übereinkommen müssen konsequent durchgesetzt und, wo nötig, erweitert werden. Vor allem muss die internationale Rechtsprechung und die Möglichkeit, Konflikte friedlich und mit den Mitteln des Völkerrechts beizulegen, weiter gestärkt werden.

Beispiele für deutsche Aktivitäten sind unsere Unterstützung für den Internationalen Strafgerichtshof, für die „Responsibility to Protect“ als eine mögliche künftige Norm des Völkerrechts oder jüngst die Erarbeitung der „Nürnberger Erklärung“, die den Ausschluss von Amnestien im Falle schlimmster Verbrechen gegen die Menschlichkeit fordert und damit einen wichtigen Beitrag auf dem Gebiet der „transitional justice“ leisten will.

Drittens muss Sicherheitspolitik konsequent auf eine Stärkung multilateraler Politik und der Autorität der internationalen Organisationen hinarbeiten. Dabei kommt den Vereinten Nationen als einziger universal legitimierter Organisation noch vor den zahlreichen regionalen Organisationen eine besondere Rolle zu. Es ist kein Zufall, dass Krisenprävention in den vergangenen Jahren zu einer der wichtigsten Aufgaben der Vereinten Nationen geworden ist.

Deutschland unterstützt die Vereinten Nationen bei dieser Aufgabe nach Kräften und ist zu einem der wichtigsten Truppensteller von Friedensmissionen geworden, die von den Vereinten Nationen mandatiert wurden oder geführt werden. Deutschland hat sich im Rahmen der Reformbemühungen der Vereinten Nationen mit großem Engagement für die Schaffung der „Peacebuilding Commission“ eingesetzt. Darüber hinaus macht die Bundesregierung ihren Einfluss dafür geltend, dass Themen mit globalen Sicherheitsimplikationen vor allem in den multilateralen Gremien behandelt werden. So hat sie sich mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass Fragen des globalen Klimaschutzes in erster Linie in den Vereinten Nationen und den zu ihnen gehörenden Foren behandelt werden.

Ich freue mich sehr, dass der heute vorgestellte Band den „Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ der Bundesregierung mit

diesen drei von mir genannten Schwerpunkten als einen beispielhaften Versuch vorstellt, wie Staaten auf ein gewandeltes Verständnis von Sicherheit zu reagieren versuchen.

Den Herausgebern und dem Springer Verlag möchte ich meine Anerkennung für die kritische und umfassende Begleitung aussprechen, die Sie mit diesem Werk all denjenigen anbieten, die sich in der internationalen Politik mit Fragen von Sicherheit im weitesten Sinne auseinandersetzen müssen.

Unseren Referenten danke ich für die nun folgende Vorstellung des Buches. Der Daimler AG sei Dank dafür, dass wir im Anschluss an diese Vorstellung unsere Gespräche bei Getränken und einem Imbiss fortsetzen können.